

Finn Paetow

9. Februar 2018

Holocaustgedenktag am OGT

Besuch von Sara Atzmon und ihrem Ehemann

Am 31. Januar 2018 hatten wir, die Klassen 9 und E (Einführungsjahrgang Oberstufe) des OGTs, die große Ehre an einer ganz besonderen Geschichtsstunde teilzunehmen. Wir hatten Frau Sara Atzmon zu Besuch, die extra aus Israel zu uns nach Deutschland gekommen war, um uns über ihren Leidensweg als junges, jüdisches Mädchen während des Zweiten Weltkriegs zu erzählen. Sie wurde von ihrem Ehemann Uri begleitet.

Die Schulaula war gut besucht und nicht nur wir Schüler wollten Frau Atzmon zuhören, sondern auch unser Schulleiter Herr Bartolf, unsere Bürgermeisterin Frau Hatice Kara, Pastor Vogel, der Schulleiter der GGS-Strand, Herr Rath sowie Vertreter der Presse. Frau Atzmon saß mit Frau Ebba Tate, einer Mitarbeiterin der internationalen Holocaustgedenkstätte Yad Vashem, die Frau Atzmon auf ihrer gesamten Reise nach Deutschland begleitete, und Frau Finke-Schaak, die mit sehr viel Mühe und Leidenschaft uns Schülern des OGTs diese Veranstaltung ermöglicht hat, auf dem Podium.

Die Veranstaltung wurde durch Klezmer Musik der Brüder Ilja und Ivo Ruf (Klarinette und Klavier) eröffnet. Herr Bartolf begrüßte unsere Gäste und anschließend haben Frau Kara und Frau Finke-Schaak gesprochen. Danach zündeten sechs Schüler sechs Kerzen an, welche im Hintergrund auf der Bühne aufgestellt waren. Diese sechs Kerzen sollten an die 6 Millionen getöteten Juden im Holocaust erinnern. Es folgte eine Schweigeminute.

Nun hatte Frau Atzmon das Wort und alle Schüler hingen ihr gebannt an den Lippen.

Sara Atzmon, geborene Gottdiener, ist ungarischer Abstammung und war 11 Jahre alt, als sie 1944 mit 96 weiteren Häftlingen unter unmenschlichen Umständen in einem Viehwagon nach Auschwitz deportiert wurde. Sie erzählte uns, dass es nur einen Toiletteneimer gab und fragte ins Publikum, ob wir Schüler gerne hier vor den Augen aller den Eimer benutzen würden. Juden seien auch Menschen.

Der Waggon hat Auschwitz nie erreicht, da das Konzentrationslager bereits überfüllt war. Sie wurde mit ihrer Familie in ein österreichisches Arbeitslager deportiert. Sie zeigte uns ein Foto von ihrem Vater. Er trug einen langen Bart. Sie erzählte uns, dass die Nazis ihm seinen Bart abgeschnitten hatten, das war für ihn eine totale Erniedrigung. Es war als würde

er nackt herumlaufen müssen. Frau Atzmon erklärte uns, dass ihr Vater ein orthodoxer Rabbiner gewesen sei. In Österreich mussten sie alle schwere Arbeit verrichten. Etwas später starb ihr Vater vor Ermüdung und Entbehrung.

Doch schon bald wurde die Familie erneut mit Viehwaggons transportiert. Das nächste Ziel war Bergen-Belsen. In Bergen-Belsen waren bis auf die Knochen abgemagerte Leichen und Brutalität nichts Besonderes. Der alles durchdringende Gestank sei unvorstellbar gewesen. Herr Atzmon zeigte uns einen Film, den die Briten am Tage der Befreiung von Bergen-Belsen aufgenommen hatten. Es waren schockierende Bilder. Frauenleichen mit vor Qual aufgerissenen Mündern. Frau Atzmon erzählte uns, dass sie sich immer gefragt habe, was diese Frauen wohl zum Schluss noch geschrien hatten. Zum Schluss wurden die Insassen von Bergen-Belsen mit Typhuserregern infiziert. Frau Atzmons Schwester hat das nicht überlebt.

Kurz vor Kriegsende sollte es wieder zurück nach Auschwitz gehen. Doch Sara Atzmon schaffte es ein zweites Mal, dem Vernichtungslager zu entkommen. Auf dem Weg nach Auschwitz wurde der Viehwagon am 13. April 1945 von amerikanischen Soldaten befreit, darunter auch die mittlerweile 12 Jahre alte und auf 17 Kilogramm abgemagerte Sara Gottdiener.

Nach Kriegsende emigrierte Sara nach Palästina. Dort lernt sie mit 17 Jahren Uri Atzmon, ihren jetzigen Ehemann, kennen.

Frau Sara Atzmon ist mittlerweile 84 Jahre alt, hat jedoch im Alter von 50 Jahren erst angefangen, über die Grausamkeit zu reden, die sie während ihrer Kindheit zu spüren bekommen hatte. Die Jahre davor blieb sie still. Ein wichtiger Faktor bei der Verarbeitung ihrer Erlebnisse war das Malen von Bildern, die mittlerweile international ausgestellt werden.

Am Ende der Vorstellung appelliert Frau Atzmon noch an uns Schüler, was für sie wichtig ist und warum sie all dies erzählt. Jede Generation der Deutschen, vor allem junge Menschen, sollen sich im Klaren sein, welche Verbrechen die Nationalsozialisten damals vollzogen haben. Jeder soll Verantwortung übernehmen für eine Gestaltung einer Gesellschaft ohne Diskriminierung und Rassismus. Vor allem ruft sie dazu auf, ihre Geschichte weiter zu erzählen. Zu diesem Punkt brachte ihr Mann Uri sich auch mit ein. Er rief dazu auf, bei keinem Auftreten von Rassismus oder Ausgrenzung wegzusehen. Wir sollen aktiv werden, um Rassismus oder Ausgrenzung schon im Keime zu ersticken.

Zu guter Letzt holte Sara Atzmon noch ihre Mundharmonika heraus und spielte eine Melodie, die ihr Vater immer spielte, wenn er am Sabbat von der Synagoge heimkehrte.

Der Vortrag wurde mit langanhaltendem Applaus der Schüler und mit Standing Ovationen belohnt. Wir Schüler waren wirklich sehr berührt von dem, was uns gerade erzählt worden ist.

Natürlich blieben noch ein paar Fragen bei den Schülern offen, die aber im Anschluss in einer Fragerunde alle von Frau Atzmon beantwortet wurden. So fragten Schüler beispielsweise, ob sie heute Hass gegen Deutsche verspüren würde. Dies verneinte Frau Atzmon vehement, Hass vergiftet die Menschen nur.

Wir danken Frau Atzmon, ihrem Mann und Frau Tate sehr für diesen bewegenden und sehr lehrreichen Vortrag und versprechen, das Gelernte auch in die Tat umzusetzen, wann immer nötig. Vielen Dank auch an Frau Finke-Schaak für die aufwendige Organisation und dafür, dass sie uns dieses Erlebnis ermöglicht hat.